

Brennpunkt

„Viele Wege führen nach Rom“ – und ins Kollegium

Dieses Sprichwort hat heute in etwa die Bedeutung, dass es mehrere Möglichkeiten gibt, zu einem Ziel zu gelangen. Man kann also wählen, ob der geradlinige, schnelle der geeignetere ist, oder der mit Umwegen, Steinen, Bergen und Kurven. Für Wanderer ist der erste der geeignete, wenn man flott ans Ziel gelangen will. Der Genusswanderer hingegen wählt meist den letzten, denn er verspricht bessere Aussichten, mehr sinnliche Eindrücke und vor allem schönere, weil weniger langweilige Strecken. Aber nicht nur nach Rom führen heute viele Wege, auch ins Lehrerzimmer, um dort als Kolleg*in anzukommen.

Gab es noch vor einiger Zeit nur den Weg über den Lehramtsstudiengang, so sind inzwischen längst die als Seiteneinsteiger*innen bezeichneten Kolleg*innen im Lehrerzimmer angekommen, die mit fachlich passendem Hochschulabschluss noch während des Studiums erst einmal nicht das Lehramt im Blick hatten. Erst später entschieden sie sich für den pädagogischen Beruf und erwarben über eine Nachqualifizierung einen dem 1. Staatsexamen gleichwertigen Abschluss, der eine unbefristete Tätigkeit als Lehrkraft im Schuldienst ermöglicht. Die Mehrheit ist inzwischen trotz dieses Umweges nicht nur gut angekommen, sondern wurde auch gut von Schüler*innen und dem Kollegium angenommen, denn sie leistet nicht weniger gute Arbeit als die Arrivierten dies tun.

Aber nicht nur dieser Weg ins Lehrerzimmer ist heute gangbar. Die bisher gewonnenen Seiteneinsteiger*innen reichen längst nicht aus, um die in den Ruhestand gehenden Lehrer*innen der „Babyboomer-Zeit“ passend zu ersetzen und den Unterrichtsausfall zu minimieren. Sicher, bei den einzelnen Schulformen sieht das sehr unterschiedlich aus, was wohl auch daran liegt, dass Gymnasiast*innen vorwiegend wieder in selbiger Schulform als Lehrkraft tätig sein wollen. Scheinbar halten sich äußerst hartnäckig Gerüchte von schlimmen Zuständen in den anderen Schulformen und letztlich ist man ja selbst nach der 4. (in einigen Bundesländern auch 6.) Klasse auf die höhere Schulform gewechselt und kennt diese bestens. Aber das zu diskutieren wäre ein Abzweig, der hier nicht genommen werden

soll, da er zu anderen Zielen führt. Kehren wir lieber auf unseren Weg zurück, der ist vergabelt genug.

In den Real-Schuldienst gelangt man heutzutage auch von dualen Lehramtsstudiengängen aus. Diese probieren einen praxisbegleitenden Hochschulabschluss mit dem Ziel Lehramt in Anlehnung an bekannte duale Studiengänge anderer Studienrichtungen. Sie bieten den Studierenden den Vorteil, schon während des Studiums dauerhaft zu unterrichten, also einen stetigen Praxisbezug zu haben, die Theorie und Praxis begleitend aneinander zu reflektieren und vielleicht auch bewusster, weil zielgerichteter zu studieren. Nebenbei verdient man Geld nicht durch Nacharbeit an Supermarktkassen o. Ä., sondern mit der Tätigkeit, die man später einmal dauerhaft ausüben möchte. Für die betreffenden Schulen ist das fünf Jahre Mehrarbeit, bietet aber die Chance, junge Lehrkräfte rechtzeitig an die eigene Schule zu binden.

Immer häufiger trifft man in den Lehrerzimmern auch Studierende, die nach ihrem Bachelor-Abschluss als Lehramtler neben dem Studium bereits ein bis zwei Tage mit 5 bis 10 Stunden an einer Schule unterrichten. Dort ist man vom Einsatz her vollwertige Lehrkraft, also ohne Betreuung, Anleitung und dergleichen, wie man es aus dem Vorbereitungsdienst oder dem dualen Studium kennt. Fraglich wird dieser Weg spätestens dann, wenn diese Lehrkräfte nach dem 1. Staatsexamen ihr Referendariat antreten und an der Schule plötzlich wieder hospitieren und anfangs angeleitet unterrichten.

Sicher gibt es inzwischen noch weitere Wege ins Lehrerzimmer, wie gut oder schlecht sie für die Betroffenen, die Schulen oder das herkömmliche Lehramtsstudium in seiner jetzigen Form sind, muss die Praxis zeigen. Man darf gespannt sein, denn wie eingangs bereits erwähnt, können Umwege verschiedene Vor- und Nachteile haben.

B. Haupt

Barbara Haupt
Mitglied des Redaktionskollegiums



Barbara Haupt
rbss-haupt@t-online.de

Der Brennpunkt stellt die Meinung der Verfasserin dar und spiegelt nicht zwingend die Ansicht der Redaktion, des Verlags oder des DSLV wider.